

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Rillen St. Nicola, St. Jakob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Ruchsnappel und Lirichheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

55. Jahrgang.

Nr. 1

Verusprech. Anschlag: Nr. 7.

Sonntag, den 1. Januar

Telegrammadresse: Tagblatt.

190.5

## Städtische Sparkasse Lichtenstein.

Spar einlagen werden an allen Wochentagen angenommen und zu rückgezahlt.

Expeditionsstunden

vormittag 8-12 Uhr, nachmittag 2-4 Uhr.

Alle am 1., 2. und 3. eines jeden Monats bewirkten Einlagen werden auf den vollen Monat der Einzahlung verzinst.

## Ruchholz- und Ruchrinden-Versteigerung.

Montag, den 9. Januar 1905

sollen im

Hotel zum Deutschen Kaiser in Zwickau

(Ende der Bahnhofstraße)

von vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr an

die pro 1904/05 auf nachgenannten fürstlichen Forstrevieren zum Einschlag kommenden Stämme und Ränder, und zwar ca. 3950 Festmeter Nadelholz, zumeist noch anstehend, sowie die nachstehend aufgeführten Ruchrindenmassen ca. 130 Festmeter oder 434 Nm. Fichtenrinde, und zwar auf:

Revier	Ruchholz. Nadelholz. Festm.	Ruchrinde. Fichte. Festm. od. Nm.
Niederwaldburg-Remse	380	—
Oberwaldburg	1210	25 84
Lichtenstein	470	4 13
Celsnig-Steitwald	1200	69 230
Stein	250	5 17
Pfannenstiel	440	27 90

unter den vor der Versteigerung bekannt zu machenden Bedingungen und gegen entsprechende Anzahlung meistbietend verkauft werden.

Die vorstehende Reihenfolge wird bei der Versteigerung beibehalten werden. Sämtliches Material kann an Ort und Stelle besichtigt werden und wollen sich die Herren Käufer deshalb mit der betreffenden Revier-Verwaltung in Verbindung setzen.

Holz Käufer, denen noch kein Verzeichnis über obige Hölzer zugegangen sein sollte, wollen sich gefälligst an unterzeichnete Stelle wenden.

Waldburg, den 7. Dezember 1904.

Fürstlich Schönburgische Forstinspektion.  
Forstrot Gerlach.

## Die Lage im Ruhrrevier.

Nach allen vorliegenden Berichten aus dem Ruhrrevier muß die dortige Situation als sehr ernst angesehen werden. Die gesamte Bergarbeiterschaft ist sichtlich in einer tiefen Erregung begriffen, und in vielen Versammlungen, die an beiden Weihnachtsfeiertagen in der dortigen Gegend abgehalten wurden, ist die Frage eines allgemeinen Arbeiterausstandes erörtert worden. Es bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung, von welcher Bedeutung für unser gesamtes wirtschaftliches Leben ein Ausstand sein müßte, an dem sich zwischen 150 bis 200 000 Bergarbeiter beteiligen würden. Es ist deshalb die erste Pflicht der unabhängigen Presse, vor unbesonnenen Schritten in beiden Lagern, sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer, zu warnen, namentlich aber den Arbeitgebern zu Gemüte zu führen, den gerechten Beschwerden der Bergarbeiter rechtzeitig abzuwehren. Sogar besonnene rheinische Blätter ermahnen die Arbeitgeber, den Wogen nicht allzu stark zu spannen.

Die Hauptbeschwerden der Bergarbeiter beziehen sich auf das Stilllegen von Zechen, auf unzureichende Löhne, auf Verlängerung der Schichtarbeiten, auf unfreundliche Behandlung seitens der Beamten, auf willkürliche Lohnabzüge und auf das Ueberhandnehmen des sogenannten Wagnullens. Die ersten ernstlichen Streitigkeiten entstanden auf der Zeche „Buckstraße“ bei Langendreer, als die Verwaltung eine Aenderung in der Seilsahrt angekündigt hatte. Die Arbeiter remonstrierten gegen diese Anordnung, weil sie darin eine Verlängerung der Schichtarbeiten erblickten. Darauf verzichtete die Verwaltung auf die Durchführung dieser Absicht. Allein die Verwaltung hat nicht endgültig auf ihre Verwicklung verzichtet, sondern sie gedenkt diese Anordnung vom 1. Februar n. J. in Kraft zu setzen. Sie stellt diese Frist, um den etwa nicht zustimmenden Arbeitern Gelegenheit zu geben, sich neue Beschäftigung zu suchen. Hierüber ist nun die gesamte Bergarbeiterschaft in eine starke Erregung geraten. Denn die bisher an günstigere Einrichtungen gewöhnte Arbeiterschaft ist nicht gewillt, sich in eine Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen so ohne weiteres zu fügen. Vorläufig hat die Belegschaft dieser Zeche die Niederlegung einer Kommission beantragt, um die Betriebsverwaltung zu einem definitiven Verzicht auf jene Bedingung zu veranlassen. Falls dieser Weg nicht zum Ziele führen sollte, dann will die Kommission das Oberbergamt um Vermittelung anfragen, damit im Vergleichswege die Verlängerung der Schichtzeit verhindert würde. Der nächste 3. Januar ist als Endtermin von der Kommission bezeichnet worden, sodas dieser Tag als ein für die Bergarbeiterschaft im Ruhrrevier kritischer bezeichnet werden muß. Der auf 10 000 Mitglieder bezifferte polnische Verband hat beschlossen, in dieser Frage mit den übrigen Verbänden gemeinsame Sache zu machen. Der Arbeiterverbände kommen dabei

in Betracht; nämlich der alte Verband mit 60 000, der christliche Gewerkeverein mit 40 000, der schon genannte polnische mit 10 000 und der Hirsch-Dundersche mit etwa 1000 Mitglieder. Das sind insgesamt etwa 110 000 organisierte Bergarbeiter im Ruhrrevier.

Daneben geht im Essener und Werdenener Bezirk die Bewegung dahin, die Achtstunden-schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt einzuführen, einen Minimallohn von 5 Mark für die Dauer und von 3,50 Mark für die Schlepper einzuführen. Ferner sollen Ueberstichtigen mit 50 Prozent Zuschlag des Lohnes bezahlt und Leerhauer den gleichen Lohn erhalten wie Vollhauer. Es wird ferner verlangt, daß die Löhnung wöchentlich erfolge, daß alljährlich Arbeiterkontrolleure in geheimer Abstimmung von den Arbeitern zur Unterstützung der Berginspektion gewählt würden; daß die Unterstützungsstellen durch alljährlich in geheimer Abstimmung zu wählende Arbeiterausschüsse mitverwaltet würden. Verloren gegangenes Gezüge soll vom Lohne nicht abgezogen werden dürfen, und bei besonderen ungünstigen Arbeitsverhältnissen, bei Temperaturen über 28 Grad Celsius soll die Schichtzeit nur eine sechsstündige sein. Sowie zur Klarstellung des wirtschaftlichen Kampfgebietes, das die Arbeiter anscheinend zu behaupten fest entschlossen sind. Nichts wäre verfehlt, als sich, wie das vor etwa fünfzehn Jahren der Fall gewesen, einer optimistischen Auffassung der Sachlage hinzugeben. Die Situation ist ernst. Mögen die Führer in beiden Lagern darauf bedacht sein, daß dem Gemeinwesen kein Schaden aus ihrem Verhalten entspringe!

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Der Kaiser sandte dem König Alfons ein herzliches Telegramm, worin er erklärte, daß er die ihm verliehene Würde eines Generalkapitans annehme. Die Antwort ist in einer für die spanische Armee äußerst schmeichelhaften Form gehalten.

\* Kaiser Wilhelm hat an den Verein deutscher Reichsangehöriger in Moskau folgende Depesche gerichtet: „Ich spreche dem Verein zu seinem 25jährigen Bestehen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Möchten die Bestrebungen des Vereins auf dem Gebiete patriotischer Wohltätigkeit auch ferner gesegnet sein und dazu beitragen, das gute Einvernehmen zwischen dem Auslande und Deutschland zu fördern. Wilhelm.“

\* Goldene Worte über die Freiheit der Presse sprach bei dem Festessen zu Ehren von Prof. Ludwig Vietich in Berlin Herzog Ernst Günther, der Bruder der Kaiserin. Die Rede machte großen Eindruck auf die Anwesenden. Herzog Ernst Günther sagte unter anderem: „Der Journalismus ist kein leichter Beruf, und manch einer unterschätzt ihn. Er hat ja vor anderen Berufsständen das eine voraus, daß er ohne die amtliche Marke des Staatsbeamten

betreten werden kann, daß derjenige, der ihn ergreift, frank und frei ist und in jungen Jahren einen Einfluß erreicht, wie mancher Würdenträger nicht einmal am Abend seines Lebens. Deshalb ist die Nachfolge des Journalisten von großer Bedeutung, und ich glaube mit den anwesenden Vertretern der Presse eines Sinnes zu sein, wenn ich sage, daß der Journalismus wie Parlamentarismus nur in voller Freiheit ihre Stellung erhalten können.“ — Einer derartig reumütigen Hochschätzung der deutschen Presse begegnet man an deutschen Fürstenthöfen nicht immer, der ausländischen Presse freilich passiert so etwas schon öfter.

\* Oberst Leutwein äußerte in Hamburg bezüglich des Herero-Aufstandes, daß der Hauptkrieg zwar vorüber, daß aber der Kleinkrieg uns noch viel zu schaffen machen werde. Die Hauptsache sei, nicht siegen, sondern Frieden zu machen, gestiftet hätten wir genug. Der Aufstand sei so plötzlich gekommen, daß nicht einmal die Ansiedler, die mitten unter den Hereros lebten, ihn geahnt hätten. (?) Weshalb sollte er, der damals gerade mit den Bondelwarts beschäftigt war, besser orientiert gewesen sein? Den Hottentotten-Aufstand hält Leutwein für länger dauernd, da der Gegner nicht leicht fassbar sei. Einen Aufstand der Ovambos bezeichnet er als nicht wahrscheinlich.

\* Der in Berlin weilende Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, reist am 10. Januar von Berlin über Paris nach Lissabon ab, um sich wieder nach Kamerun einzuschiffen. — Anfangs Juli 1905 dürfte Puttkamer dort ein in deutschen Kolonialkreisen wohl einzig dastehendes „afrikanisches“ Doppel-Jubiläum feiern, und zwar das zehnjährige als Gouverneur von Kamerun und das zwanzigjährige als „alter Afrikaner“.

Der Schwurgerichtsvorsitzende in Alve am Rhein hatte im November eines Tages einen der von den Geschworenen gefällten Sprüche als „Fehlpruch“ bezeichnet, „für den den Richtern jedes Verständnis abgehe“, und die Erwartung ausgesprochen, daß wenigstens für den Rest der Tagung Urteile gefällt würden, die mit den Ansichten des Gerichts sich in Uebereinstimmung befänden. Das jetzige Urteil der Geschworenen sei nicht dazu angetan, das auf absterbendem Aste befindliche Ansehen der Schwurgerichte zu heben. Auf eine insolge dessen eingereichte Beschwerde hat der preussische Justizminister unterm 21. d. Mts. folgende Antwort erteilt: „Auf die Beschwerde vom 14. vor. Mts. teile ich Ihnen ergebenst mit, daß die von dem Landgerichtsrat Dr. Sarrasin in Alve als Vorsitzenden des dortigen Schwurgerichts an dem Spruch der Geschworenen in der Strafsache wider Hinsen und Berendon geübte Kritik nicht gebilligt werden kann und der Oberlandesgerichtspräsident in Aöln von mir ersucht worden ist, dies dem Dr. Sarrasin zu eröffnen. Es bleibt Ihnen überlassen, die Herren Mitunterzeichner der Beschwerde hierdurch in Kenntnis zu setzen. Im Auftrag: geg. Visco.“ — Man

vermisst noch eine allgemeine Anordnung, die jede Kritik der Geschworenenprüfung durch die Schwurgerichtspräsidenten ein für allemal unmöglich macht.

### Oesterreich.

Wien, 31. Dez. Der Kaiser hat dem Fürstbischof von Krakau, Cardinal Dr. Johann Ritter v. Puzyna, das Großkreuz des Stephansordens verliehen. Diese Deflorierung des Krakauer Fürstbischofs mit dem höchsten Orden, den ein Barden-träger in Oesterreich erhalten kann, steht in Zusammenhang mit der Mission, mit der der Cardinal im Konklave nach dem Tode Leo's XIII. seitens der österreichischen Regierung betraut worden war, das Veto gegen die Wahl Rampollas zum Papst einzulegen.

### Rußland.

Petersburg, 31. Dez. Die lebenslängliche Kerkerstrafe, die Sasonow, dem Möderer Plehwe, zuerkannt wurde, ist gemäß dem kaiserlichen Erlaß vom 24. August über die von Sondergerichten gefällten Urteile auf 14 Jahre ermäßigt, die dem Rittangellagten Sikorski zuerkannte Strafe von 20 Jahren auf 10 Jahre Kerker ermäßigt worden.

### Dertliches.

Lichtenstein, 31. Dezember.

### Neujahr!

Wiederum ist ein Jahr ins Meer der Ewigkeit versunken und ein neues zieht heraus, das für uns einstweilen ein Buch mit sieben Siegeln ist, an das wir tausendfache Hoffnungen knüpfen und das uns vielleicht vielfältige Enttäuschungen bringen wird. Raum irgend ein anderer Abschnitt das Jahres vermag so sentimental zu stimmen wie der Jahres-schluss. Rückschauend, überschlägt man, was das verfloßene Jahr erbracht und wenn man die Bilanz zieht, so schließt sie gewöhnlich mit einem Defizit ab. Das ist nun einmal so im menschlichen Leben und die Gewöhnung an diese Tatsache stumpft ab. Freilich soll der Pessimismus deshalb am Jahres-schluss nicht die Oberhand behalten; im Gegenteil. Wenn wir auch noch so oft in unseren Hoffnungen und Erwartungen getäuscht worden sind — wir hoffen immer wieder und dies ist es, was uns aufrecht hält in dem Kampfe ums Dasein. In diesem Sinne begrüßen wir auch das heranziehende neue Jahr!

Was uns speziell betrifft, so haben wir alle Ursache, des verfloßenen Jahres dankbar uns zu erinnern. Hat es uns doch eine ansehnliche Erweiterung unseres Leserkreises gebracht, die Zahl der Freunde unseres Blattes beträchtlich vermehrt. Wir sehen darin einen Beweis, daß wir die richtigen Wege wandeln, daß unsere Bestrebungen, unser Blatt zu dem besten und inhaltsreichsten des Amtsgerichtsbezirks zu gestalten, die entsprechende Anerkennung gefunden haben. Auf diesem Wege weiter zu wandeln, uns die Sympathien unserer Leser zu erhalten, den Kreis unserer Freunde noch mehr zu erweitern, das soll auch im neuen Jahre unser höchstes Ziel sein. Wir haben die Wahrheit des Spruches erfahren: „Viel Feind, viel Ehr!“ Aber in dem Kampfe gegen kleinliche Gehässigkeit haben wir unsere Waffen gestählt, und so gerüstet treten wir zielbewußt in das neue Jahr ein, in dem Vertrauen, daß die bisher dem „Tageblatt“ entgegengebrachten Sympathien uns auch im neuen Jahre in unvermindertem Maße erhalten bleiben werden. Unseren Lesern aber und allen Freunden unseres Blattes wünschen wir aus vollem Herzen:

Ein glückliches, frohes Neujahr!

Zum Einzuge des Fürstenpaares von Schönburg-Waldenburg in Lichtenstein veröffentlicht die „Blau.“ (!) folgendes anscheinend offizielle Programm: Die Durchlauchtigen Herrschaften werden, soweit bis jetzt feststeht, von Waldenburg mit vierspännigem Wagen nach Lichtenstein fahren und hier etwa 1 Uhr mittags eintreffen. Die Fahrt nach dem Schlosse erfolgt über die Brücke durch die Stadt. Am Eingang zur Stadt, an der Brücke, wird eine Ehrenpforte errichtet werden; auch wird die Stadt geschmückt sein. Auf den zum Schlosse führenden Straßen werden die Vereine, darunter die priv. Schützengesellschaft, der Kriegerverein, der Militärverein, der Verein ehemaliger Kavalleristen, Artilleristen und Train, die Freiwillige Feuerwehr, der Lärnverein, der Gewerbeverein und der evang. Arbeiterverein Spalier bilden. Beim Einziehen der hohen Herrschaften werden die Kirchenglocken geläutet werden. Am Schlosse werden u. a. zur Begrüßung Aufstellung nehmen die Herren: Bürgermeister Stadler, Stadtverordnetenvorsteher Pampel, Oberamtsrichter Justizrat Bachmann, Bürgermeister Prachtel in Callenberg, Oberpfarrer Seidel, Pastor von Riebnusch, Pastor Hoffmann in Callenberg, Postmeister Köhler, Bahnhofsinspektor Roth, Seminardirektor Schulrat Höjer in Callenberg, Schuldirektor Böndke, Dr. med. Jörn, Apotheker Aker, Stadtrat Arende, Rentier Friedrich Seydel, Bürgermeister a. D. Fröhlich, Rentamtsverwalter Böhm und Revierförster Zeis. Die erste Begrüßung der hohen Herrschaften wird durch 16 Ehrenjungfrauen unter Ueberreichung eines Buletts erfolgen. An die folgende Gratulationscour schließt sich ein Frühstück. Gegen Abend desselben Tages gedenkt das Fürstenpaar nach Waldenburg zurückzufahren.

Von der Gräfin Montignoso sind in Salzburg am 28. Dezember am toskanischen Hofe die ersten brieflichen Mitteilungen aus Florenz eingetroffen. Die Gräfin versichert, daß sie sich wieder beruhigt habe, und spricht den Wunsch aus, bald ihre Mutter zu sehen. Als Ort der Zusammenkunft wurde Schloß Wartegg bei Rorschach am Bodensee

bestimmt. — Aus Dresden wird der „Berliner Zeitung“ gemeldet: Es schweben Verhandlungen zwischen der Gräfin Montignoso und dem Kgl. Hofe um regelmäßige Zusammenkünfte der Gräfin mit ihren Kindern zu vereinbaren. — Glauben wir nicht!

Ablass. Der Bischof von Sachsen, Wuschansky hat auf seiner jüngsten Romreise vom Papste Bevollmächtigung erhalten, vollkommenen Ablass aller zeitlichen Sündenstrafen zu geben. Hierzu ist der 15. Januar, das Namensfest Jesu, anzu-sehen.

Die Ergänzungswahlen zur Bezirks-versammlung für die Klasse der Höchste steuerten sind vorgestern in Glauchau statt. Es beteiligten sich an ihnen 54 Herren. Gewählt wurden Kaufmann und Fabrikant Gustav Wagner in Meerane, Romerjunker Robert Pfefferkorn in Hohenstein-Ernstthal, Hofrat Dr. phil. Conrad Lamprecht in Alt-Waldenburg, als Bevoll-mächtigter des Fürsten von Schönburg-Waldenburg, Fabrikant Paul Zierold in Callenberg, Rentner Ottomar Fankhänel in Lichtenstein und Bergat Hugo Jobst in Gersdorf. Die letztgenannten fünf Herren sind bis 1910 wählbar.

Ein hochherziger Akt. Bei der heute stattgehabten Betriebskrankenkassenversammlung der Firma G. A. Bahner hier, erklärte der Chef, sämtliche Beiträge der Rassenmitglieder aus eigenen Mitteln decken zu wollen.

Ein heftiger Sturm, der hier und in der Umgegend nach uns zugegangenen Mitteilungen Schaden angerichtet hat, wütete in der vergangenen Nacht. So wurde u. a. ein Baum in der Nähe der Zwickauer Straße niedergerissen und die Flaggen-stange am Amtsgericht zerbrochen. Heute früh ging bei beträchtlicher Kälte Schneefall hernieder. (Siehe auch Telegramme. D. Feb.)

Spar-kassenstatistik. Nach der soeben ver-öffentlichten amtlichen Uebersicht der Ein- und Rück-zahlungen der Sächs. Spar-kassen für Oktober 1904 wurden in Lichtenstein 695 Einzahlungen gemacht mit 87 710 M. Rückzahlungen erfolgten 361 mit 95 137 M.

### Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 31. Dez. Ein acht-jähriger Knabe, der, um Geld zu verdienen, mit Gipsfiguren in hiesiger Stadt hausieren ging, mußte vergangene Nacht auf hiesigem Bahnhofe von der Polizei in Obhut genommen werden. Der be-dauernde Kleine stammt aus Zwickau. Die inzwischen benachrichtigten Eltern haben sich ihres Kindes wieder angenommen.

Zwickau, 31. Dez. In selbstmör-derischer Absicht öffnete in vergangener Nacht ein bei seiner Mutter hier wohnhafter 23 Jahre alter Metalldreher den in seinem Schlafzimmer befindlichen Gasbahn und vergiftete sich derart, daß er im Stadtkrankenhaus verstarb.

Verdan, 30. Dez. In der Krügelsteinischen Ziegelei hinter dem Bahnhofe brach gestern Mittag ein Brand aus, der sowohl das Haupt- als auch die Nebengebäude innerhalb zwei Stunden vollständig in Asche legte. Bei den Rettungsarbeiten verunglückte der Steiger Fröhlich, der vom Dache sprang und einen Beinbruch erlitt.

Leipzig, 31. Dez. Ein Soldat vom 107. Regiment wurde in der Nähe des Schützenhofes erhängt aufgefunden.

Dresden, 31. Dez. Unter dem Vor-sitze des Königs und in Gegenwart des Prinzen Johann Georg hat gestern eine Sitzung des Gesamtministeriums stattgefunden.

### Reformen in Rußland einst und jetzt.

Der Reformersaß des russischen Kaisers vom 26. Dez. gibt mannsich zu denken. Schon viermal haben russisch Herrscher den Versuch gemacht, ihre Hälfte Europas der westeuropäischen Kultur zu öffnen. Peter d. Gr. 1689—1725 zog 1697 mit 200 Russen nach Holland. Er lernte als Zimmermann den Schiffbau, seine mitgebrachten Landsleute erlernten in Holland, England und Frankreich andere Handwerke. Nebenbei warb man junge Handwerker zur Einwanderung nach Rußland. Uns Sachsen ist's merkwürdig, daß Peter nicht nur einmal, sondern wiederholt Dresden besucht hat, daß er 1711 im Erbstollen zu Nieder-schöna mit Schlegel und Eisen unterschiedliche Aufstufen gewann, daß er und Katharina II. 1762 bis 1796 mehr als 200 Bergleute aus dem Frei-berger Revier für den Bergbau in Perm am Ural unter sehr vorteilhaften Bedingungen ansiedelten; dort leben noch heute im ewangelischen Glauben ihrer Mundart getreu deren Nachkommen. Peter wollte Rußland gewaltsam binnen wenig Jahren europäisieren. Er stellte aber nur einen europäischen Firnis über dem barbarischen Volkskleide her. — Nach dem Vorbilde Vater August's von Sachsen, Maria Theresia von Oesterreich und Friedrich's d. Gr. von Preußen suchte die Zarin Katharina deutsche und französische und kunstgewerbliche Tätig-keit in Rußland heimisch zu machen. Ihr langjäh-riger Berater bis 1791 war der berühmte Potem-kin. Millionen von Rußel gingen für die Kultur arbeit durch Potemkin's Hände. Er war die Spiz-einer Beamtenwelt, die an Unredlichkeit wie an Un-wissenheit und Mangel an Einsicht ihresgleichen in der Welt nicht hat. Von Petersburg über Moskau,

Riew, bis in die Krim stellte er Potemkin'sche Dörfer für eine Reise der Zarin her. Nach dieser Reiseroute wurden die Bauern und Handwerker bis 20 Meilen Entfernung beordert. Sie brachten Weib und Kind, Vieh und totes Inventar mit, zimmerten Holzhäuser, bauten Kirchen aus Fachwerk und mußten in den provisorischen Dörfern bei der Durchreise der Zarin sich gebärden, als wären sie hier seit mindestens 5 Jahren angesiedelt und als blieben sie hier auf die Dauer heimisch. Raum hatte die Kaiserin das Dorf hinter sich, so zerstreuten sich die zusammen-getriebenen Bauern wie die Jahrmärkte-Figuranten wieder in alle Winde. Dieser Versuch zeigt, daß der Wille des Staates allein nicht genügt, eine wirt-schaftliche Umwandlung eines Landes zu betreiben. Katharina hatte nicht mit der kargen Natur des nördlichen und südlichen Rußlands gerechnet, mit der Unbildung des Volkes, mit der Rohheit der Staatsbeamten. Der Kaiser Alex-ander I. 1801—1825 bekämpfte das Moskowitertum mit wichtiger Humanität. Als Haupt der heiligen Allianz versprach er, seine Völker wie ein Vater zu behandeln. Schon bei seinen Lebzeiten untergrub der hohe Adel und die niedere Geistlich-keit sein Ansehen, verdächtigte den mild gesinnten Kaiser wegen der Neuerungen. Jede freie Regierung war dem unfähigen, aber allmächtigen Beamtenstande ein Greuel, und so verfiel Rußland unter Nikolaus I. in den alten Zustand der Veror-mundung und der wirtschaftlichen Starrheit zurück.

Nikolaus II. macht den vierten Versuch, Rußland der westeuropäischen Befügung einzufügen. Seine persönliche Milde, der Einfluß seiner deutschen Gattin, die Freude über die Geburt des langersehnten Thronfolgers, die schweren Opfer an Menschen-leben und Geld für den Krieg in der Mandchurei mögen bestimmende Faktoren für seine Erlasse vom 26. Dez. 1904 sein. Möge der Charakter des rus-sischen Staates und die Seele des Volkes den An-lauf im 20. Jahrhundert nicht so vergeblich sein lassen wie im vorigen! R. Reichel.

### Briefkasten.

Mehrere Leser in L. Bewiß ist man sich klar darüber, daß es unter den Total-blättern nur ein Winkelsblättchen gibt und das ist dasjenige, das unsere Siebe ersichtlich so schwer getroffen haben. Wenn wir ein Urteil über die „Schreibweise (sic!)“ des Blättchens fällen sollen, so würde es in Ausdrücken geschehen müssen, zu denen wir als gebildete Leute allerdings nicht das Zeug haben. Und insofern hat das Blättchen Recht. Wenn das Blättchen nun vor Wat darüber, daß wir es beim Fingieren von Insekten erpapt, zum Radel laufen will, so kann uns das nur erwünscht sein: wird es uns doch Gelegenheit geben, dies und noch einiges Andere mehr, wie z. B. die neueste Plunkerei mit der Abbonnentenzahl vor der Öffentlichkeit klar-zulegen. Im Uebrigen: noch gemeiner als das Blättchen können wir beim besten Willen nicht werden. Darin ist es uns denn doch „über“.

### Telegramme.

#### Ein Gnadenakt unseres Königs.

Dresden, 31. Dez. Der König begnadigte eine große Anzahl zu Gefängnis, und Zuchthausstrafen verurteilter Personen.

#### Ein peinlicher Zwischenfall.

Berlin, 30. Dez. Zu einem peinlichen Zwischenfall bei der Ausfahrt der Kaiserin kam es gestern Abend auf dem Potsdamerplatz, indem der Kutscher eines zwispännigen Lastwagens unter Schimpfreden die Königl. Equipage loshuf. Ein Zusammenstoß wurde nur dadurch ver-mieden, daß Schutleute den Pferden in die Zügel fielen. Der Kutscher wurde nach heftiger Gegenwehr verhaftet.

#### Die Ministerkrise in Oesterreich.

Wien, 31. Dez. Gestern Abend verlautete mit aller Bestimmtheit, daß Ackerbauminister Graf Buquoi zum Ministerpräsidenten ausersehen ist.

#### Sturmnachrichten.

Hamburg, 31. Dez. Seit gestern Mittag herrscht hier ein furchterlicher Südweststurm, der an Heftigkeit zunimmt. Aus allen Stadt-teilen laufen Unfallmeldungen ein. Die Feuerwehr hat unaufhörlich zu tun.

Brüssel, 31. Dez. Infolge eines Sturmes rissen sich im Hafen von Antwerpen zwei Dampfer los und trieben gegen 2 belgische Binnenschiffe die in den Grund geholt wurden, so daß die Mann-schaft nur mit Mühe gerettet wurde. Der Sturm zerstreute fernerhin einige Leichter, welche ihrerseits 2 belgische Dampfer in Stücke fuhren. Der Schaden wird auf 1 Million geschätzt.

See-sturm, 31. Dez. In den Orten der Unterweyer herrscht ein furchterlicher Orkan, der verschiedene Unglücksfälle im Gefolge hatte. Mehrere Schiffe strandeten, darunter der Dampfer „Italia“. Die Mannschaft ist gerettet worden.

#### Von der Augustusbrücke.

Dresden, 31. Dezember. Die Augustus-brücke ist verloren, die Untersuchung ergab, daß der Einsturz jeden Augenblick erfolgen kann.

Potemkische  
Nach dieser  
Handwerker bis  
brachten Weib  
mit, zimmerten  
erl und muhten  
Durchreise der  
seit mindestens  
n sie hier auf  
e Kaiserin das  
die zusammen-  
fts-Figuranten  
zeigt, daß der  
eine wirt-  
mes Landes zu  
mit der kargen  
Ruhlands ge-  
lles, mit der  
aiser Ale-  
as Moskowiter-  
Als Haupt  
ine Völker wie  
einen Lebzeiten  
iedere Geistlich-  
mild gesinnten  
e freie Regung  
tigen Beamten-  
Rufland unter  
and der Bevor-  
tarchheit zurück.  
ierten Versuch,  
ang einzufügen.  
seiner deutschen  
des langersehnt-  
an Menschenen-  
ne Mandshurei  
ne Erlasse vom  
arakter des rus-  
Volkes den An-  
vergeblich sein  
R. Reichel.

ist man sich  
den Total-  
abt und das ist  
eichtlich so  
ein Urteil über  
Städtchens fällen  
schehen müssen,  
Herbings nicht  
das Blättern  
Wat darüber.  
Inseraten  
kann uns das  
noch Gelegenheit  
e mehr, wie  
ei mit der  
ffentlichkeit klar-  
emeiner  
n besten Willen  
nn doch „über“.

Königs.  
önig begnadigte  
gnis, und  
er Personen.  
nfall  
ichen Zwischenfall  
i je rin kam es  
lah, indem der  
astrogens unter  
Equipe losgeh-  
tur dadurch ver-  
n in die Zügel  
stiger Gegenwehr

sterreich.  
abend verlaute  
aminister Graf  
n aussersehen ist.  
a.  
t gestern mittag  
i d we st ur m,  
us allen Stadt-  
Die Feuerwehr  
nes Sturmes  
in zwei Dampfer  
Binnenschiffe die  
d daß die Mann-  
de. Der Sturm  
welche ihrerseits  
en. Der Schaden

in den Orten der  
rer Orkan, der  
n, Gefolge hatte.  
ter der Dampfer  
et worden.  
rude.  
Die Augustus-  
ung ergab, daß  
erfolgen kann.

# Schützenhaus Callenberg-L.

Seinen werten Gästen und Kunden, sowie  
Freunden und Bekannten wünscht ein recht

**gesundes und glückliches  
Neujahr!**

Gastwirtsverein Callenberg.

Otto Ranke. Ernst Hild. Carl Vogel.  
Linus Ilgen. Paul Schuler. Paul Schwind.

Meinen werten Kunden, Freunden und  
Bekanntem wünsche ich ein

**gesundes, glückliches Neujahr!**

Brauerei Eichtenstein. Brauerei Hohndorf.

Hermann Kühn.

## Restaurant „zur Glocke“, Hohndorf.

Allen unsern lieben Geschäftskunden, Gästen, Freunden  
und Nachbarn bringen beim Jahreswechsel die  
**herzlichsten Glück- und Segenswünsche.**

Gustav Schettler und Frau.

## Gasthaus zur Eisenbahn, Hohndorf.

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten  
bringen zum Jahreswechsel

**die herzlichsten Glückwünsche**

Johann Leitner und Frau.

## die herzlichsten Glückwünsche

Hohndorf.

G. Schaarschmidt u. Frau.

## Schweizerhaus Hohndorf.

Zum Jahreswechsel wünschen wir unsern werten Gästen  
und Kunden ein

**gesundes und fröhliches Neujahr!**

August Rudolf und Frau.

## Restaurant zum Rödlitztal.

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten die  
**herzlichsten Glück- u. Segenswünsche**

zum neuen Jahr!

Theodor Winter und Frau.

Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten  
bringen beim Jahreswechsel die

**innigsten**

**Glück- u. Segenswünsche.**

Eduard Uhlig u. Frau, Hohndorf.

Beim Jahreswechsel meiner werten Kundschaft, Freun-  
den und Bekannten ein

**glückliches Neujahr!**

Hohndorf. Emil Plattner, Schneidernstr.

Unsern werten Kunden, sowie Freunden und Bekannten  
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

zum Jahreswechsel!

Hohndorf. Bäckerstr. Max Heimbold  
und Frau.

Wein  
Diesjähriger  
wogu im voraus ergebenst einladet

## Bockbier-Ausschank

findet am **Sonnabend**, den 14. bis  
mit **Montag**, d. 16. Januar statt  
Otto Ranke.

## Toilette-Seifen:

Cosmos-Seife à St. 25 Pf.  
Vanolin- do. " " 25 "  
Buttermilch- do. " " 25 "  
Villemilch- do. " " 25 "  
Tola- do. " " 25 "  
Weilchen- do. " " 25 "  
sowie seine diverse

## Blumen-Seifen,

à Stück 10-20 Pf., empfiehlt

Albin Eichler,  
Seifenfabrik,  
vormals Paul Laug.

Herzliche  
Glück- u. Segenswünsche

beim Jahreswechsel erlauben sich ihrer werten Kundschaft,  
sowie allen Freunden u. Bekannten hierdurch auszusprechen.

Hohndorf, Neujahr 1905.  
Franz Kaden nebst Familie.

Gasthof zu Heinrichsort.

Zum Jahreswechsel  
bringen mit allen unsern werten Gästen, Freunden u. Bekannten  
die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche.

Heinrichsort,  
Neujahr 1905.  
Albin Schmalbe  
nebst Frau.

## Gasthaus Funkenburg.

Zum Jahreswechsel bringen allen unsern werten Gästen,  
Freunden und Bekannten die  
**herzlichsten Glück- und Segenswünsche.**

Emil Rudolph und Frau.

Unserer werten Kundschaft, sowie allen lieben Bekannten  
bringen beim Jahreswechsel die

**herzlichsten Glück- und Segenswünsche.**

Eichtenstein, Neujahr 1905.

Hermann Rammler und Frau.

## Gasthaus zur goldenen Krone, Rödlitz.

Meinen lieben Gästen und Freunden die

**herzlichsten Glückwünsche**

beim Jahreswechsel.

Robert Huger.

## Gasthof z. goldenen Hirsch, Bernsdorf.

Allen lieben Gästen, Freunden u. Bekannten beim Jahres-  
wechsel ein

**Prosit Neujahr!**

Paul Fröhlich und Frau.

Allen unsern werten Kunden, Gönnern und Freunden  
bringen wir

**Herzlichste Glück- und Segenswünsche**

zum neuen Jahre.

Bernsdorf, den 1. Januar 1905.

Albin Neukirchner u. Frau,  
Bäcker.

## Gasthof zur Krone, Heinrichsort.

Bringen allen unsern lieben Gästen beim Jahreswechsel  
die besten

**Glück- und Segenswünsche.**

Karl Sarfert und Frau.

## Gasthaus Marienau.

Allen unsern werten Gästen und Freunden zum Jahres-  
wechsel

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Oskar Kächler u. Frau.

## Restaurant Richard Kühn,

Mülsen St. Jacob.

Zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche.

Richard Kühn und Frau.

## Deutscher Kaiser, Mülsen St. Jacob.

Allen ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten  
bringen zum Jahreswechsel

die herzlichen Glückwünsche

Neujahr 1905. Rich. Wolf und Frau.

Allen unsern werten Gästen, Nachbarn und Bekannten beim Jahreswechsel  
die

**herzlichsten Glückwünsche**

Familie C. Drechsel.

Konditorei & Café „Germania“,  
Mülsen St. Jacob.

Waldschlösschen am Hohlteich,  
Ostnitz i. Erzgeb.

Abonniert

im neuen Jahre auf das  
„L.C. Tageblatt“

Wir haben in unseren Geschäftsräumen einen nach Ansicht bewährter Techniker

# feuer- und diebesicheren Stahwanzer-Tresor

mit verschließbaren Stahlfächern aufstellen lassen und bieten diese Fächer unter mäßigen Bedingungen zur Miete an.

**Lichtenstein-Callnberger Bank**

Filiale Zarsert & Co.

## Neues Schützenhaus,

Telephon Nr. 57. Lichtenstein. Telephon Nr. 57.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
Es ladet ergebenst ein **Ernst Bley.**

## Restaur. Richard Kühn,

Mülten St. Jacob.  
Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag, den 6., 7.,  
8. und 9. Januar  
Ausgang eines  
hochfeinen **Bockbieres.**  
Rettig gratis. Rettig gratis  
Montag abend  
**Pökel Schweinsknochen mit Rösen und Sauerkraut,**  
wozu freundlichst einladen **Richard Kühn u. Frau.**

Uns solide Kapitalsanlage verkaufen wir  
**3 1/2 % landwirtschaftl. Creditbriefe**  
Cours 99,60 (mündelsicher im Königreich Sachsen),  
**4 % Mitteldutsche Bodencreditanstalt Pfandbriefe**  
Cours 101,50 (unkündbar bis 1909, mündelsicher in Neuß)  
**Lichtenstein-Callnberger Bank**  
Filiale Zarsert & Co.

**Elisabeth Härtel**  
**Paul Riegel**  
Verlobte  
Lichtenstein Dresden  
Sylvester 1904.

**Emma Simon**  
**Ernst Schramm**  
Verlobte.  
Lichtenstein Pfaffroda b. Olbernhau  
Neujahr 1905.

Die Verlobung ihrer Kinder **Alma u. Georg**  
beehren sich anzuzeigen  
**Oskar Landgraf** Friedrich Weinhold  
u. Frau geb. Seidel u. Frau geb. März.  
Lichtenstein-C. Reichenbach b. Hohenstein-E.  
Neujahr 1905.  
**Alma Landgraf**  
**Georg Haselhuhn**  
Verlobte.

Die Verlobung ihrer Kinder **Margarethe**  
und **Ernst** beehren sich nur hierdurch anzuzeigen:  
**Emil Lindig u. Frau geb. Flechsig.**  
**Ed. Vorsprecher u. Frau geb. Meyer.**  
**Margarethe Lindig**  
**Ernst Vorsprecher**  
grüssen als Verlobte.  
Lichtenstein, 1. Januar 1905.

*L. v. N. H. H.*  
Heute eingetroffen:  
**Frischer Delgoländer**  
**Schellfisch**  
(4 Pfd. 25 und 30 Pfg.)  
bei  
**Louis Arends.**

**Fr. Schellfisch**  
empfiehlt David Schönfelder.  
Vola.  
**Punsch-Essenz**  
(alkoholfreier Punsch)  
empfiehlt à Liter 160 Pfg.  
**Louis Arends.**

**Echt Jamaica-Rum**  
" **Arac de Batavia**  
**Verschnitt-Rum**  
in verschiedenen Preislagen  
**ff. Punsch-Royal**  
(Rotwein-Punsch)  
**fein. Grog-Essenz**  
warmen Korn  
hält bestens empfohlen  
**Louis Arends.**  
Alle Sorten

**Schreib- u.**  
**Copier-Tinte**  
In jeder Flaschengröße  
**Robert Pilz,**

**Schneeschaufeln**  
**Eisstösser**  
**Eissporen**  
**Kinderschlitten**  
**Schlittschuhe**  
empfiehlt

**E. K. Reichsenring,**  
Lichtenstein.  
**1 Kettelmachine**  
wie neu, billig zu verkaufen.  
**Ottomar Redlich,**  
Heinrichsort.

1 Posten gebrauchter  
**Lang-, Rund- und**  
**Schuhmacher-**  
**Näh-Maschinen**  
sowie **Waschmaschinen**  
stehen spottbillig zum Verkauf  
bei

**Eugen Glänzel.**  
**Ein Hund** (grauer Kollie) zu-  
gelassen. Gegen  
die üblichen Gebühren abzuholen  
**Gasthaus Marienau.**

**Fremdliches Logis** (Stube  
Schlafstube, Küche und Zu-  
behör) in vom 1. April an zu  
vermieten. (Aust. Tagel.-Exp.)  
**Knecht**  
sofort gesucht **Hilmar Vogel.**

## Schweizertal Lichtenstein.

Sylvester, sowie Sonntag u. Montag, den 1. u. 2. Januar  
 **gr. Bockbierausschank**  
mit  
**Spezialitäten-Konzert**  
der erzgebirgischen Humoristen-, Instrumental- und  
Zängergesellschaft „Gebirgsfinder“.  
**3 Damen. 2 Herren.**  
**Eintritt frei.**  
An beiden Tagen **Pökel Schweinsknochen und Rlöse,**  
sowie **Schinken in Brotteig gebacken.**  
Es ladet freundlichst dazu ein **Oskar Fischer.**

## Erzgebirg'scher Hof, Delsnik i. Erzgeb.

Heute Sonntag (Neujahr) **großes**  
**humorist. Gesangskonzert**  
u. **Vorstellung.**  
Anfang nachm. 4 und abends 8 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein **die Direkt. F. Ernst Müller.**  
Unsere wertgeschätzten Gästen und lieben Freunden bringen  
beim Jahreswechsel die **anfrichtigsten und herzlichsten**  
**Glück- u. Segenswünsche.**  
**Ernst Müller und Frau.**

## Heinrichsort.

Der Geflügel- u. Tierfuch-  
Verein Heinrichsort hält seine  
**4. grosse**  
**Geflügel-Ausstellung**  
mit **Prämierung und Verlosung** am 8. und 9. Januar  
1905 im Sarfert'schen Gasthose ab.  
Anmeldebogen sind bei **Paul Redlich u. Paul Parthey**  
zu haben. Schluß der Anmeldung: 3. Januar.  
**Neue eiserne Ausstellungskäfige.**  
Das Ausstellungs-Komitee.

## Gasthaus Marienau.

Heute Sonntag, zum Neujahr  
**öffentliche Ballmusik,**  
wozu freundlichst einladet **Oskar Küchler.**

## Neujahrs- u. Witzkarten

in größter Auswahl.  
**Heinrich Ludwigs, Hohndorf.**

Gestern Nacht ging unsre teure Gattin,  
Mutter und Schwester  
**Clara Uhle**  
geb. Kleinpaul  
nach langem, schweren Leiden im 52. Lebens-  
jahre im Frieden heim.  
Görlitz und Bernsdorf i. E.,  
den 31. Dezember 1904.  
**Professor Uhle**  
**Gertrud Uhle**  
**Pastor Kleinpaul**  
zugleich im Namen der übrigen Geschwister.  
Die Beerdigung findet Montag, den 2. Januar  
Nachmittags 2 Uhr in Bernsdorf statt.

Ma  
der legt  
ruft —  
Stimmu  
es, die  
der Sch  
Hergens  
bringen  
Do  
dem zw  
auch die  
abschnitt  
einander  
Lippen  
Und die  
Reflexe  
Daher i  
vollen S  
den scho  
Becherkla  
eine alte  
am Sylv  
500 Kar  
und neu  
heute no  
reiches W  
Punsch d  
worden  
brachten  
Indien f  
braun od  
tafel fehl  
im Jahre  
Sitte, dre  
verwahrt  
immer ge  
Die  
Anbruch  
Und Peit  
hüßlich d  
die aber  
Gegenden  
völlerung  
breiteste  
lich löst  
weißglän  
mit Waff  
Formen, d  
zu lösen.  
Schlesien  
halten, d  
Jungfrau  
aus seiner  
zeitfestes.  
mit allem  
reife versch

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Nr. 1.

55. Jahrgang.  
Sonntag, den 1. Januar

1905.

## Zum Jahreswechsel.

Das Abschiedslied ward dir gesungen,  
O altes Jahr, im heitern Chor —  
Das letzte Glas ist dir erklingen,  
Es schließt sich hinter dir das Tor —  
Und was uns kam einhergezogen  
In deinem Lauf' an Lust wie Leid —  
Mit dir verlan! es in die Wogen  
Des Meeres der Vergangenheit!

Nun aber schauen wir entgegen  
Dir, neues Jahr, in deinem Schein —  
Du schwebst mit leisen Flügelschlägen,  
Verhüllt in die Welt herein —  
Was ist durch dich uns wohl beschieden —  
Ist's Kampf und Sorge, Gram und Schmerz —  
Ist's Wohlergehen, Freud' und Frieden  
Auf unserm Pfade allerwärts?

Doch wie wir auch mit tausend Fragen  
Uns bangend, zögernd jetzt dir nah —  
Du wirst uns nimmer Antwort sagen,  
Nicht hellen uns're künftige Bahn —  
Wohlan! so mag uns Hoffnung stählen  
Für unser künftiges Geschick —  
Laßt freudig uns den Wahrspruch wählen:  
Ein neues Jahr, ein neues Glück! S. Engels.

## Sylvesterbräuche.

Kulturgeschichtliche Plauderei von Dr. E. J. Spoor.  
Nachdruck verboten.

Mancherlei ernste Betrachtungen sind es, die der letzte Tag des Jahres im Menschenherzen wachruft — Betrachtungen, die einen wehmütig-ernsten Stimmungszauber erzeugen. Ernste Gedanken sind es, die die Seele des Menschen durchfluten, der an der Schwelle eines neuen Jahres steht und bangen Hergens vergebens den Nebel der Zukunft zu durchdringen sucht.

Doch ist das alte Jahr dahingegangen noch dem zwölften metallenen Glockenschlage, dann tritt auch die Freude über den Beginn eines neuen Zeitabschnittes in ihre Rechte. Die Gläser klingen aneinander und dem ersten Januar hallt von allen Lippen ein fröhliches: „Prosit Neujahr!“ entgegen. Und diese freudige Neujahrstimmung wirft ihre Reflexe auch auf den letzten Tag des Jahres voraus. Daher ist auch der Sylvestertag trotz seiner weihewollen Stimmung ein Festtag gewesen, ein Festtag, den schon unsere Vorfahren bei Schmaus und Becherklang festlich begingen. Wurden doch, wie eine alte Chronik meldet, in einer rheinischen Feste am Sylvestertage allein 7850 Bratwürste, 600 Gänse, 500 Karpfen, 300 Duzend Aukern, 100 Schinken und neunzig Tonnen Wein verbraucht. Und auch heute noch gehört zu einer rechten Sylvesterfeier ein reiches Mahl und ein Glas Punsch. Warum der Punsch das typische Getränk am Sylvesterabend geworden ist, ist schwer zu erklären. Nach Europa brachten ihn die Engländer, die seine Vorzüge in Indien schätzen gelernt hatten. Auch der Karpfen, braun oder blau gefolten, darf nicht auf der Festtafel fehlen, soll doch sein Genuß am letzten Tage im Jahre glückbringend sein. Vielfach ist es auch Sitte, drei Schuppen des schmackhaften Fisches wohl verwahrt im Geldbeutel umherzutragen, damit dieser immer gefüllt bleibe.

Die Wurschen vertreiben sich die Zeit bis zum Anbruch des neuen Jahres gern mit allerlei Mollotria. Und Pfeifentrollen und Flintenschüsse hallen unaufhörlich durch die Winternacht. Mannigfach sind die abergläubischen Gebräuche, die in manchen Gegenden üblich sind und an denen die Landbevölkerung mit jüher Energie festhält. Am verbreitetsten ist die Sitte des Bleigießens. Unermüdetlich löst man kleine Metallklümpchen in fließende weißglänzende Masse auf, gießt sie in ein Gefäß mit Wasser und sucht dann aus den seltsamen Formen, die sich gebildet haben, Rätsel der Zukunft zu lösen. Auch der Pantoffel der Mädchen muß in Schlesien und Thüringen als Zukunftsdeuter erhalten. Mit verbundenen Augen schleudert ihn die Jungfrau rückwärts über den Kopf und schließt dann aus seiner Lage auf das Herannahen ihres Hochzeitstages. In Hessen räumt man am Jahreschlusse mit allem Schadhafsten gründlich auf. Die Speisereste verschwinden und die beschädigten Töpfe und

Zeller sterben eines unrühmlichen Todes am Gartenjaune. Auch nächtliche Umzüge sind in manchen Gegenden Sitte. So ziehen am Niederrhein die ledigen Wurschen singend vor die Häuser des Dorfes und bringen den befreundeten Familien ihre Grüße dar. Und in manchen Universitätsstädten, z. B. in Kiel, finden sich die Studenten zu einem Fackelzuge zusammen, um dem alten Jahre mit einem Perceat! den Abschied zu geben und das neue mit einem draufenden „Woi!“ zu begrüßen.

In den deutschen Küstengebieten und in Helgoland findet sich am Sylvestertag die Familie zu einem ersten Mahle still ansammeln. Noch einmal prangt der Weihnachtsbaum im vollen Lichterschmuck, dann wird das festliche Mahl aufgetragen, dessen Hauptbestandteil eingefalzene Schellfische bilden. In anderen Gegenden wieder hält man streng darauf, daß am letzten Jahresabend wieder dieselben Speisen auf den Tisch kommen, wie zum Weihnachtsfeste. Auch in Oesterreich legt der Aberglaube manch sonderbare Regeln für den Abend fest. Sorgsam achtet man auf den beim Festmahle einzunehmenden Platz; denn die Unsichtbarkeit des Schattens soll den Tod bedeuten. Auch wenn jemand in der Sylvesternacht einen schwarzen Sarg auf dem weißen Schnee zu erblicken glaubt, soll er, nach dem Glauben des Volkes, seinem letzten Stündlein nicht mehr fern sein. In der Schweiz wieder ist man ängstlich bemüht, keine unvollendete Arbeit ins neue Jahr hinüberzunehmen. Und emsig bemühen sich noch in später Stunde die fleißigen Mägde, ihre Rocken abzuspinnen. Sie fürchten den Lungen, einen Spulgeist, der der säumigen Spinnerin Verderben und Unglück bringen soll. In Frankreich beschenkt man am Sylvestertag die Kinder mit Leckerbissen und kleinen Geschenken. Und eifrig sind diese schon am Tage vorher darauf bedacht, dem gütigen Spender dem heiligen Nikolaus, einen Wink zu geben, indem sie ihre Schuhe in den Kamin, zur Aufnahme der Belohnungen für Fleiß und Wohlverhalten, stellen. Auch in Holland teilt man aneinander Geschenke aus. Hier wird derjenige, der an diesem letzten Tage des Jahres zuletzt aufsteht, mit dem Namen Sylvester belegt, und ihm liegt auch die angenehme Verpflichtung ob, seine Hausgenossen durch kleine Gaben zu erfreuen. In anderen Gegenden wieder, auch in vielen Teilen Deutschlands, treibt man am Sylvestermorgen die Langschläfer mit Rutenstreicheln aus den Betten, schmückt sie mit Zweigen vom Weihnachtsbaume und zwingt sie, ihren langen Schlaf mit einem kleinen Obolus zu sühnen.

Der Sylvestertag, der in früheren Jahrhunderten ein Tag erster Reflexion war, ist also immer mehr zu einem Tag der Besenkungen und der Freude geworden. Lachend geht man über die Unbilden des verflossenen Jahres hinweg und blickt frohen Antlitzes in die Zukunft. Reich gedeckt ist der Tisch; denn heute spendet jeder sein Scherlein, in der Hoffnung, daß das neue Jahr die Verschwendung durch reicheren Gewinn wieder gut machen werde. Der Bauer holt die erste Wurst aus dem Rauchfange und legt auch den ersten Schnitt an den saftigen Schinken des geschlachteten Schweines. Selbst er, der sonst so sparsam ist, läßt heute einmal den Ueberfluß walten.

## Buntes Feuilleton.

**Beneidenswerte Staatsbürger**  
sind die Bewohner der 50 000 Einwohner zählenden reußischen Haupt- und Residenzstadt Gera. Nachdem die günstige Finanzlage der Stadt schon voriges Jahr erlaubte, die städtische Einkommensteuer um mehrere Prozent zu ermäßigen, tritt vom 1. Januar ab abermals eine Herabsetzung der städtischen Steuern um 5 Prozent ein. Trotzdem schließt der Etat noch mit einem namhaften Ueberfluß ab.

Ein patriotischer Branntweinhändler ist der Ehrenbürger Staroschenki, der auf Befehl Ruropatkins aus der Mandchurie ausgewiesen worden ist. Er sollte den Transport der Medikamente für die Lazarette des Roten Kreuzes im Süden von Chargin besorgen. Durch einen Zufall kam man dahinter, daß die von ihm transportierten Risten nicht Medikamente, sondern Branntwein enthielten. Staroschenki soll diese Art von Schmuggel seit langer Zeit betrieben und auf diese Weise große Reichthümer erworben haben.

**Napoleons Haus auf Elba.** Das Haus, in dem Napoleon während seiner kurzen Ver-

bannung auf der Insel Elba lebte, soll demnächst in den Besitz der Königin Alexandra von England übergehen. Als Prinzessin von Wales hatte sie die Villa mit ihrem Gemahl auf einer Mittelmeerfahrt besucht und war seitdem von ihrer herrlichen Lage, mehr aber von ihrer originellen, fast ganz und gar noch von Napoleon herrührenden kostbaren Einrichtung so entzückt, daß sie wiederholt Schritte tat, um durch Kauf in ihren Besitz zu gelangen. Allein der frühere Besitzer Fürst Demidow schien keineswegs dazu geneigt, dagegen hat der jetzige Besitzer Tomelli, dem halb Elba gehört, sich gern erboten, dem Wunsche der Königin zu willfahren. Die Zimmereinrichtung ist mit geringen Abweichungen genau dieselbe wie zur Zeit Napoleons. Wahrscheinlich wird die Königin in jedem Frühjahr mit der Familie des Prinzen von Wales einige Monate in der Villa Martino verbringen.

**600-jähriger Lebensretter.** Der auf Helgoland stationierte Postenbeamte Robert wird am 1. Januar in den wohlverdienten Ruhestand treten. R., der noch nicht 50 Jahre alt ist, hat während seiner dreißigjährigen Tätigkeit im Rettungsboote etwa 600 Menschen mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Eingetretene Schwäche zwang ihn jetzt, sein schweres Amt niederzulegen. Der Brave, der auch mehrfach auf der Kaiserjacht „Gohjenjörn“ als Lotse Dienste tat, ist im Besitze der Rettungsmedaille.

**Russische Spielkartestatistik.** Der Spielteufel scheint alle Klassen in Rußland zu beherrschen. Nach einer offiziellen Statistik werden im Reiche des Jahres über 2 000 000 Rubel jährlich für Spielarten ausgegeben. Das Monopoli für die Fabrikation von Spielkarten gehört den Wohltätigkeitsanstalten der Zarin Maria, die dadurch ein jährliches Einkommen von 1 700 000 Rubeln haben, da die Kosten der Herstellung nur 300 000 Rubel betragen.

**Der Arzt als Giftmischer.** Wegen den praktischen Arzt Dr. Jwan Braunstein aus München, der sich seit längerer Zeit unter dem Verdacht des Giftmordes an seiner jungen Frau in Untersuchungshaft befindet, ist nun Anklage erhoben worden. Die Verhandlung wird voraussichtlich im ersten Quartal des neuen Jahres stattfinden. Dr. Braunstein hatte sich, wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, mit einer aus Halle a. S. gebürtigen Dame verheiratet die ihm ein Vererben von 80 000 Mk. in die Ehe brachte. Die Neuwahlten traten bald darauf eine Hochzeitsreise nach Italien an, von der die junge Frau lebend nicht wiederkehrte sollte. Es besteht nun der dringende Verdacht, daß Dr. Braunstein seine Frau während dieser Reise in einem Hotel durch Verabreichung von vergifteten Speisen vorsätzlich ums Leben gebracht habe, um sich in den alleinigen Besitz ihres Vermögens zu setzen. Nachdem die Leiche der angeblich Vergifteten in einem Anatomium eingeküffert worden war, wurde Dr. Braunstein später unter der Beschuldigung des Giftmordes im Auslande verhaftet und nach München ausgeliefert.

## Ueberwinterung unserer Zimmerpflanzen.

Von Heinrich Western.

(Nachdruck verboten.)

Das Ueberwintern unserer Pflanzen, die uns im Sommer in Gärten, auf dem Balkon oder auch nur auf dem Fensterbrett durch ihr Wachsen, Blühen und Gedeihen erfreut haben, ist keine leichte Sache. So geht uns denn im Winter manche Pflanze ein, an die wir große Hoffnungen gesetzt hatten. Gewiß, der Gärtner kann den Verlust ersehen, aber es ist nicht das, was des Menschen Herz erfreut, es macht dem rechten Blumenfreund nie dieselbe Freude, wie die selbst gezogene oder jahrelang gepflegte Pflanze, wenn sie gut gedeiht. Was eine Pflanze braucht, kann man wörtlich an den fünf Fingern abzählen, denn es sind folgende fünf Sachen: Luft, Licht, Wärme, Wasser und Erde.

Das richtige Verhältnis im Einzelnen herauszufinden ist nicht leicht, daher kankeln unsere Zimmerpflanzen so oft und gehen ein, gleichviel ob sie am Fenster oder auf dem Balkon stehen, denn in diesem Falle ist der Balkon nur eine Verlängerung des Zimmers. Je mehr Licht und Wärme eine Pflanze bekommt, desto stärker wächst sie, desto mehr frische Luft und Wasser hat sie nötig, desto schneller verbraucht sie die Nährstoffe in der ihr zugewiesenen Erde. Daraus folgt von selbst ein Zweites. Da wir im Winter unseren Zimmerpflanzen nur wenig Licht geben können, so können sie dementsprechend auch nur wenig Wärme und wenig Wasser vertragen. Man kann die Ueberwinternden Pflanzen in drei Abteilungen gliedern. Die erste Abteilung umfaßt diejenigen Pflanzen, die in einem frostfreien Keller überwintern können, die zweite, die in einem ungeheizten Nebenzimmer und die dritte, welche in unserem Wohnzimmer untergebracht werden können. In den Keller gehören alle die Pflanzen, welche im Herbst ihre Blätter abwerfen. Zu bemerken ist jedoch, daß der Keller frostfrei und kühlbar ist. Auch Knollen, Wurzelstöcke und Zwiebeln bewahrt man am besten im Keller

auf. In den kältesten Monaten Dezember, Januar und Februar kann man auch Palmen, wie Zwerg- und Dattelpalme, ferner den Drachenbaum und Fehrmurjelstrauch im Keller aufbewahren. Dieses Verfahren lohnt sich dadurch, daß die genannten Pflanzen kräftiger werden, als wenn sie immer in geheizten Räumen stehen.

Bedingung ist aber, daß der Keller an milden Tagen gelüftet wird. Diese kleine Mühe wird im nächsten Sommer durch eine erfreuliche Entwicklung der gut behandelten Pflanzen belohnt.

In den ungeheizten Nebenraum setze man die Fuchsen, Geranien, Alpenrosen, Granaten, die rankende Cobäer und den „Feu des Balkons“. Will man den Feu auf dem Balkon überwintern lassen, so muß er gut zugedeckt werden. Der Feu in unseren Wäldern überwintert dort unten dem Schutz des Laubes, welches den Boden bedeckt und warm erhält. Ferner schützen ihn die ihn umgebenden Bäume. Bekanntlich ist es im Winter im Walde nie so kalt wie auf dem freien Felde. Der Unterschied ist sogar ein überraschender, weshalb auch viele den Wald im Winter aufsuchen.

Winterquartiere im geheizten Wohnzimmer beziehen die Agaven, Arakten, Blattbognien, Bananen, Rivipien, die Brinlilie und die Calla. Diese und ähnliche Pflanzen verursachen die meiste Mühe, denn sie leiden unter der Ungunst der Verhältnisse am meisten. Sie verlangen viel Licht, woher dieses aber an trüben Wintertagen nehmen? Man stellt sie am besten in der Nähe des Fensters auf, die Kleinen am nächsten der Fensterscheibe, in der zweiten und dritten Reihe immer größere Pflanzen, also stufenförmig. Auch müssen die Pflanzen von Zeit zu Zeit umgedreht werden, damit alle Teile einmal volles Licht erhalten und der Stamm oder der Busch nicht zu schief wächst.

Das Begießen der Pflanzen im warmen Zimmer hat wie im Sommer zu erfolgen, da ja das Wachstum keinen Stillstand erleiden soll. Auch gewaschen muß die Pflanze wie im Sommer werden. Dagegen erfordern die Pflanzen im Keller so gut wie keine Bewässerung, wenn die Töpfe auf dem Boden stehen. Dann wird die Blumenerde selten so trocken, daß Nachhilfe notwendig wäre. Es genügt für das Gedeihen der Pflanzen, daß der Keller so oft wie möglich gelüftet und die trocken oder krank gewordenen Pflanzenteile entfernt werden. Die Pflanzen im ungeheizten Nebenraum bedürfen höchstens alle Tage der Begießung. Die beste Temperatur ist eine Zimmerluft von zwei bis drei Grad über Null, da der Vegetationsprozeß im Allgemeinen stockt und eine kräftige Ernährung nicht stattfinden soll. Auch hier müssen fortwährend verfaulte Blätter oder Triebe abgeschnitten werden.

Ist man im Zweifel ob eine Pflanze wenig Wasser hat, so klopfe man mit dem Fingerringel an den Topf. Ist der Klang dumpf, dann ist die Erde noch feucht; trocken aber ist sie, wenn der Ton hell klingt. Man lernt den Unterschied der Töne bald. Zu viel Wasser ist ebenso schädlich wie zu wenig. Bei zu starkem Wasserzusatz stocken die Wurzeln und werden mit der Zeit faul, die Pflanze geht ein, weil ihre Ernährungsorgane zerstört wurden durch allzuviel Nahrung.

Im März holt man die Pflanzen aus Keller und Nebenraum in das warme Wohnzimmer. Man schneidet sie zurück, indem man allen langen und unregelmäßigen Trieben durch entsprechendes Schneiden eine hübsche Form zu geben sucht.

Fuchsen, Geranien, Azalien mögen am liebsten jedes Jahr frische Erde, Palmen aber nur alle drei Jahre. Alle Pflanzen aber wollen reine Töpfe haben. Die Außenseite der Blumentöpfe beschlagen nämlich leicht, sie müssen dann mit einer scharfen Bürste und heißem Wasser von außen gereinigt werden. Ist die Kruste sehr zäh, so hilft ein Teelöffel voll Salzsäure, den man in das warme Wasser gießt, sofort. Als Gießwasser darf nur Regenwasser oder Flußwasser gebraucht werden, dessen Temperatur derjenigen des Aufbewahrungsortes entspricht.

## Der Stern des weißen Hauses.

Roman von J. J. Nes.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ja gewiß; erzähle ich das Ihnen nicht schon? Gilda wird ihres Vaters Tante für längere Zeit besuchen“, entgegnete Charlotte mit unschuldigem Staunen.

Sie hatten jetzt das Ende der Landstraße erreicht. Der Maler zog die Uhr hervor und sagte höflich: „Ich bedaure sehr, daß ich Sie hier verlassen muß. Doch im Schloß wird Punkt acht Uhr zu Abend gegessen und es fehlt nur noch wenig daran. Für den Fall, daß ich Fräulein Rornd vor ihrer Abreise nicht wieder sehen sollte, bitte ich, mich ihr zu empfehlen.“

12.

Einige Tage vergingen — goldene Sommertage, die viel zu herrlich waren, um lange anzuhalten. Die Bäume hatten ein dunkleres Kleid angelegt, als sie einen Monat zuvor getragen; die Vögel ruhten in der schwülen Mittagsstunde und das Korn war bald für die Sense reif.

Die Tür von des Barons Toilettezimmer stand

offen, und Robert Selten, der eben vorübergehen wollte, blieb auf der Schwelle stehen, schaute hinein, und erblickte seinen Freund, welcher auf etwas, das er in der Hand hielt, zärtliche Klüße drückte. Als der junge Baron den Blick hob, sah er des Künstlers Augen auf sich gerichtet, und hastig schob er das „Etwas“ in die Brusttasche.

„Du mußt mich für einen rechten Dummkopf halten, Robert!“ lachte der Baron, von dem Sofa aufspringend, während eine heiße Blutwelle seine Stirn färbte.

Ein Gefühl, welches nahe an Verachtung für seinen edlen und vornehmen Freund grenzte, durchzuckte Selten und ließ für einen Moment ein boshaft höhnisches Lächeln um seine Lippen spielen.

„Nicht für trichter als andere Männer auch unter solchen Verhältnissen sind“, gab der Maler dann mit gelassener Gleichgültigkeit zurück, während er näher trat.

„Unter solchen Verhältnissen?“ wiederholte Werner mit Nachdruck. „So weißt Du also — errätst es vielleicht —“

„Ja“, unterbrach Selten ihn ruhig, „ich weiß alles.“

Doch während er sprach, wendete er ungeduldig den Kopf ab und ein Gefühl des bittersten Hasses erfüllte ihn. Wie hätte er die gewinnende Schönheit des Barons, dessen einnehmendes, liebenswürdiges Wesen, womit der Baron das errungen hatte, wonach Selten vergebens strebte — Gilda's Liebe.

Ohne eine Ahnung von den Gedanken zu haben, welche durch des Malers Seele zogen, sprach der Baron frei und offen von dem Mädchen, das sein ganzes Herz besaß.

„Sie liebt mich, Robert“, sagte er mit stolzer Begeisterung, „sie liebt mich, und wenn sich die ganze Welt gegen mich verschwört, so werde ich sie dennoch zu meiner Frau machen. Warum sollte ich nicht? Ist sie nicht das reinste, edelste und schönste Wesen von der Welt? Sie ist ein Stern unter dem weiblichen Geschlecht.“

Roberts Stirn verfinsterte sich, aber der Baron fuhr fort:

„Es wird der Tag kommen, an der meine Mutter zugeben wird, daß Gilda meiner würdig ist. Ich baue auf die Zeit und auf meiner Gilda Einfluß, die alle Vorurteile in Bezug auf Standesunterschied vernichten muß. Höre, was ich beschlossen habe. Mein erstes wird sein, mich mit Gilda heimlich trauen zu lassen, niemand soll davon wissen, selbst ihr Vater nicht, denn er würde uns keinesfalls seine Einwilligung geben, bis uns meine Mutter die ihre zugesagt hat, und wollte ich auf diese warten, dann würde Gilda kaum je die Meine werden. So bald wir verheiratet sind, teile ich dem Kapitän sowohl als meiner Mutter das Geschehene brieflich mit, erbitte beider Verzeihung, und wenn wir nach Monaten von der Hochzeitsreise zurückkehren, wird der heraufbeschworene Sturm sich gelegt haben und alles in Ordnung sein. Ich gebe zu, daß diese Handlungsweise nicht offen und ehrlich ist, aber da Gilda's Glück wie das meine nur auf diesem Wege zu begründen ist, und wir gefährlichen Vorurteilen nicht unser Glück opfern wollen, bleibt mir nichts anderes übrig.“

Selten hörte ihn mit finstern Lächeln an, und wenn er nichts sagte, so dachte er desto mehr. „Das alles teile ich Dir natürlich nur unter strengster Verschwiegenheit mit. Ich schenke nur wenigen das Vertrauen, welches ich Dir schenke, Robert“, sagte der Baron mit Nachdruck.

„Unter strengster Verschwiegenheit — natürlich“, entgegnete der Maler, während sich beide die Hände schüttelten.

„Sie soll die Seine werden, selbst wenn die ganze Welt sich dagegen verschwört“, dachte Selten am Abend. „So, mein Freund? Das wollen wir doch erst einmal sehen.“

Gilda lag im Bett und schlief — so fest, daß Frau Horsts Schritte, die im Schlafzimmer hin- und herging, sie nicht aufweckten.

Leise und behende zog Frau Horst einen Kasten nach dem anderen auf und faltete Kleider und Wäsche sorgfältig zusammen und legte sie in einen großen Koffer; dann trat sie dicht an das Bett heran und beugte sich über die Schlafersin herab. Das Mädchen bewegte sich eben und ihre Lippen hauchten ein Wort, welches auf Frau Horsts Stirn eine dicke Zornesader anschwollen ließ.

„Ja, sie ist schön — so schön wie ihre Mutter war“, murmelte sie; „aber hat die meinem Liebling nicht das ganze Leben vergiftet? Auch das Mädchen wird ihn elend machen und die alte, böse Wunde, die nie vernarbt ist, wird von neuem bluten. Wie kann ich sie lieben? Wie kann ich! Aber ich will sie vor Unglück bewahren — will meine Pflicht gegen sie erfüllen, um's Stefans willen.“

13.

Es waren zwei Dinge, die den Maler zu der schnellen Abreise veranlaßten. Zuvörderst wollte er den Baron im Auge behalten. Zwei Tage zuvor nämlich hatte derselbe gesprächsweise erzählt, daß er einige Wochen bei seinem Freund, dem Grafen Sternthal in B., zubringen gedächte und sofort ahnte Selten, was der Baron im Schilde führte, denn er war nicht so leicht zu betrogen wie die Baronin, und ihm entging das schuld bewusste Erörtern nicht,

welches Werners schöne, ehrliche Züge überzog, als er das Ziel seiner Reise nannte.

Des Barons Pläne zu durchkreuzen war Selten's fester Entschluß; Werners Glück goß Öl ins Feuer seiner Leidenschaft, und der Maler hielt wenigstens eine Waffe in der Hand, die nicht verfehlen konnte, zu treffen, sobald der rechte Moment da war.

Der zweite Grund, welcher Selten bestimmte, das Schloß zu verlassen, war der: Einige Tage zuvor hatte er Gelegenheit gehabt, das Boudoir der Baronin zu betrachten. Ihr Schreibpult war offen gewesen und davor lag ein zusammengefaltetes Papier, welches von ihr unbemerkt vermutlich auf den Boden gefallen war. Der gelbe Zettel erregte seine Neugier. Er hob ihn auf, entfaltete ihn und las ihn — las ihn wieder und immer wieder — wobei es in seinen Augen wild aufleuchtete und seine Züge höchste Ueberraschung verrieten.

„Annemarie, Tochter Andreas Hagenbecks, auf dem Vorwerk Lindenheim in der Grafschaft M...“, las er noch einmal langsam. „Das ist dieselbe Adresse, die auf Charlottens Brief stand, welchen sie neulich nach der Post trug. Was werde ich da wohl für eine Entdeckung machen?“ Er zog ein Notizbuch aus der Tasche, schrieb alles, was auf dem Zettel stand, ab, legte diesen darauf wieder genau so hin, wie er ihn gefunden hatte und verließ das Zimmer.

Nachdem er die Sache zwei Tage lang reiflich erwogen hatte, sagte er sich: „Vielleicht ist es nichts; jedenfalls aber kann ein Versuch nichts schaden, und wenn mir der Versuch die Mittel an die Hand gibt, Werners Plan zu vernichten, dann will ich sie ergreifen, koste es, was es wolle.“

So gedachte er vor allen Dingen nach Lindenheim zu gehen, und den Vermutungen, welche jener Zettel in ihm erweckt hatte, näher nachzuspüren.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

† **Elberfeld**, 31. Dez. „Das tue ich nicht, ich bin nicht mehr in der Schule!“ hatte vor verammelter Mannschaft und unter Gewehr ein Füsilier aus Bohwinkel von der 12. Kompanie des Niederheinischen Füsilierregiments Nr. 39 einem Leutnant gesagt, der ihm aufgegeben hatte, zwanzigmal den Namen eines Vorgelegten abzusprechen. Der Füsilier wurde vom Kriegsgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

† **Oldenburg**, 31. Dez. Der oldenburgische Justizminister Ruhstrat hat bekanntlich in dem Prozeß gegen den Redakteur des „Residenzboten“ erklärt, daß er gepölkert habe, aber Pölkern nicht für ein Glückspiel halte, und das Gericht ist dieser Auffassung beigetreten. Nun sind in Barel und Umgegend der einiger Zeit oldenburgische Gastwirte wegen Duldung des Pölkerns verurteilt worden. Diese haben jetzt beschlossen, eine Angabe an den Justizminister Ruhstrat zu richten, um die ihnen früher auferlegten Strafgebühren zurück zu erhalten.

† **Budapest**, 31. Dez. Die oberste Gerichtsstanz zu Pest sprach die Scheidung der Ehe des Finanzministers Lukacs von seiner Gattin aus. Lukacs wird sich demnächst mit der Witwe des verstorbenen reichen Direktors der Kohlenindustrie-Gesellschaft Sigmund Herz neuerdings vermählen.

† **NewYork**, 31. Dez. Die Baumwollpflanzler sind durch den neuerlichen Rückgang des Produktes schwer betroffen worden. An manchen Orten wurden größere Mengen von Baumwolle verbraunt, um die Preise aufrecht zu erhalten. Die Urheber dieser Bewegung streben die Vernichtung von zwei Millionen Ballen an.

## Briefkasten.

**F. M. Hohndorf.** Bezugsquellen geben wir niemals an. Sie werden genügend Offerten erhalten, wenn Sie in unserer Zeitung inserieren.

**H. P. Rödlig.** Wir sind ganz der Meinung, denn § 2259 des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches lautet: „Wer ein Testament, das nicht in amtliche Verwahrung gebracht ist, im Besitze hat, ist verpflichtet es unverzüglich, nachdem er vor dem Tode des Erblassers Kenntnis erlangt hat, an das Nachlassgericht abzuliefern. Befindet sich das Testament bei einer anderen Behörde als einem Gericht oder befindet es sich bei einem Notar in amtlicher Verwahrung, so ist es nach dem Tode des Erblassers an das Nachlassgericht abzuliefern. Das Nachlassgericht hat, wenn es von dem Testament Kenntnis erlangt, die Ablieferung zu veranlassen.“

**Karlchen hier.** Wir sind in dieser Beziehung nicht bewandert genug. Wenn wir Ihnen entsprechend antworten wollen, so können wir das nur, wenn Sie Ihre Anfrage wegen der Birnbaumreiser wiederholen.

**Stammgäste i. L.** Es geht auch so... Gegen die Dummheit ist eben kein Kraut gewachsen. Das müßte Ihnen als altem Praktikus schon bekannt sein.

**Frude Jr. in Stokberg.** Ob Sie sich zu Neujahr verloben werden? Wie sollen wir das nur wissen? Aber hoffen wir nur das Beste! Wenn der Onkel noch ledig wäre, aber so...

# Für die Feiertage!

Vom 20. Dezember ab

## vom Fass

<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Garantie für Reinheit!</p>	<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Garantie für Reinheit!</p>
---	---

Rotwein . . . . . pr. Str. 0.90	
Weißwein . . . . . " " 1.00	
Tarragona Gold . . . . . " " 1.25	
füß, kräftig	
Samos Gold . . . . . " " 1.40	
Pajarete, alt . . . . . " " 1.50	
füß, mild	
Heidelbeerwein . . . . . " " 0.60	
Johannisbeerwein . . . . . " " 0.75	
Äpfelwein . . . . . " " 0.35	
Erdbeerwein . . . . . " " 1.30	

Drogerie zum Kreuz  
**Curt Liehmann.**

Empfehle in nur solider, selbstfabrizierter Ware




Starke Arbeitsschuhe . . . . .	Mk. 5.00
Herrn-Zugstiefel . . . . .	5.75
Triumphschmalenstiefel . . . . .	6.50
Zugschuhe . . . . .	5.25
Damen-Hauschuhe . . . . .	2.00
Lederpantoffeln . . . . .	2.25
Filzpantoffeln . . . . .	1.20
Sammetpantoffeln mit Lederjochen . . . . .	1.40

Gord-Pantoffeln von 40 Pfg. an; desgleichen alle anderen Sorten

## Schuhwaren,

Holzschuhe und Holzpantoffeln, Segeltuchschuhe empfiehlt billigst am Markt. **Karl Weigelt,** am Markt.

Schuh- und Pantoffel-Fabrikation.

### Winterröcke u. Paletots

Maassarbeit, sowie Lagen fertig in eleganter Form und solider Ausstattung für Herren, Knaben und Kinder empfiehlt zu den billigsten aber festen Preisen

**Arthur Stemmler,**  
Mülser St. Jacob 144.



## Unikertreffen

in Qualität und Preis sind

### Paul Thonfeld's

Möbel u. Polstermöbel

#### Bestellen

mit feiner Matratze zusammen 15 Mk.

Große hße französische Bettstellen m. Muschelkass 17,50 Mk.

Zehr gut gearbeitete Feder-Matratzen mit Rohhaar-Auflage, Kopf- u. Fußteil 25 Mk.

#### Einschlafige Matratze

mit dopp.-gef. Stahldrahtfedern 12,50 Mk.

Plüsch-Ottomanen mit Säulen von 58 Mk. an, Sofas von 22 Mk. an, Kleiderschränke von 16 Mk. an, Vertikows, Buffets, Schreibtische, Spiegel, Stühle, Stiffer, überhaupt Möbel- und Polster-Möbel aller Art kaufen Sie am besten und billigsten direkt vom Fabrikanten, bei

## Paul Thonfeld, Lichtenstein,

Möbel- und Polstermöbelfabrik mit Maschinenbetrieb.

Sie haben bei mir nicht Händlerprofit, Frachtspesen usw. mit zu bezahlen und erhalten weitgeh. Garantie für jedes Stück. **Lieferung frei ins Haus mit eigenem Geschirr.** Auch Nichtkäufer sind zum Besuch behufs leberzeugung höflich eingeladen.

Germania-Reisstärke, großstückl. Gallische Weizenstärke, Amerikanische Brillantglanzstärke, weiße und rote Gelatine, Hoffmanns Silberglanzstärke, Hoffmanns Cremestärke, Wachs Pyramidenglanzstärke, Wachs Doppelstärke, Kaiser-Borax, Globus do., ausgewogen do., weißes Plättwachs, Plättstearin, Eau de Javelle empfiehlt

**Albin Giesler**  
vorm. Paul Laug, Seifenfabrik.

**500 Mark** zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** 2 Flacon 60 Pl. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf., Berlin, in Lichtenstein-C. bei **Curt Liehmann.**

Jetzt muß man mit Deringen handeln, weil damit viel Geld zu verdienen ist. **Neue Böhmeringe, Tonne 1000 St. 30 Mk.; halbe Tonne, 500 St. 15,50 Mk. Probefäß, 100 Stk 3,50 Mk. versende gegen Nachn.**

**Paul Geldt, Mittweida.**  
Bahnhofsstation angeben.

### Strickmaschinen

in nur bester Ausführung liefern unter Garantie **Rudolph & Thiele,** Hohenstein-E.

Medizinisch-technisches Bureau

## Glauchau

Vermessungen aller Art

Fr. König, Ingenieur, staatl. gepr. u. verpfl. Geometer.

Pergament- u. weißes Einschlagpapier empfiehlt billigst

**Robert Pilz, Buchbinderei.**

### Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

**A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankf. a. Main.**

Weit **hundert offene Stellen** über für männliche und weibliche Personen bringt in jeder Nummer durchschnittlich der **Vogtländische Anzeiger** (Hauptblatt d. Vogtlandes), Plauen i. V. **Probenummern kostenlos.** Bezugspreis monatlich **50 Pf.** bei der Post.

### Eier-Nudeln,

garantiert auf 100 Pfd. Kaiser-Auszug 350-400 Eier, empfiehlt **Emil Tischendorf, Bäckerei.**

### Eine Stallmagd,

welche melken kann, für kleine Viehwirtschaft, wird bei hohem Lohn und guter Behandlg. für Lichtenstein-C. zu Neujahr gesucht. Das Nähere in der Tagesblatt-Expd.

Die

## Lichtenstein-Callnberger Bank

Filiale Sarfert & Co.

Markt 8 Lichtenstein-Callnberg Markt 8

besorgt unter sorgfältiger Wahrnehmung der Interessen seiner Kundschaft:

### Ankauf und Verkauf von Wertpapieren

zu billigsten Bedingungen und mit besonderer Berücksichtigung der Sicherheit und Rentabilität der anzukaufenden Effekten;

Diskontierung und Inkasso von Wechsels, Schecks und Dokumenten;  
Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen und gekündigten Wertpapieren, in der Regel schon 14 Tage vor dem Fälligkeits-Termin;  
Eröffnung laufender Rechnungen mit oder ohne Scheckverkehr; Beleihung von Wertpapieren usw.;  
Einholung neuer Couponsbogen, lediglich unter Anrechnung der eigenen Portosanlagen;  
Auszahlung sowie Ausstellung von Kreditbriefen, Wechsels und Schecks auf das In- und Ausland;  
Gewährung von Bankkrediten gegen Sicherheit;  
Einlösung von Domizilen;  
Annahme von Bareinlagen gegen Verzinsung, je nach Kündigungs-Frist;  
Aufbewahrung von Wertpapieren unter Kontrolle der Auslösung und Vermietung von unter eigenem Verschluss des Mieters stehenden Safes-Schrankfächern gegen Vergütung von 1 Mark pro Fach und Monat.

Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungs-Bank, A.-G., Stuttgart.



## Mellinghoff's

### Cognac- und Likör-Essenzen

in Detailpackung à 75 Pl. aus der Fabrik von

### Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg

sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Ergiebigkeit und Geschmack sämtliche Nachahmungen.

Zu haben in Lichtenstein bei **Curt Liehmann,** in Hohen-dorf bei **Georg Weiser's Witwe, Drogerie.**



## Zahnkünstler Hoyer

Lichtenstein, Markt 220, 1 Tr. empfiehlt sich für

### praktischen Zahnersatz

in vorzüglicher Ausführung. Zahnziehen, Plombieren und Zahnreinigen.

*Schönheit der Zähne ist eine Zierde.*

### Mietzins-Quittungsbücher

à Stück 10 Pfg., sind zu haben in der Tagesblatt-Druckerei.

## Garantie für Reinheit!

### Grosses Lager

vorzüglich gepflegter

### Rot-, Weiss- und Südweine

<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%;">Laubenheimer 0,75</td> <td style="width: 50%;">Bino Italia 0,80</td> </tr> <tr> <td>Oppenheimer 1,00</td> <td>Barletta 1,00</td> </tr> <tr> <td>Nadenheimer 1,25</td> <td>Wèdoc 1,00</td> </tr> <tr> <td>Niersteiner 1,50</td> <td>Voelauer 1,25</td> </tr> <tr> <td>Deidesheimer 1,50</td> <td>Fronjac 1,50</td> </tr> <tr> <td>Dorf Johannisberg 2,25</td> <td>Chateau du Temple 2,00</td> </tr> <tr> <td>Deidesheimer Rieselberg 3,00</td> <td>Pontet Canet 2,25</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Chateau Boujeaug 3,00</td> </tr> </table>	Laubenheimer 0,75	Bino Italia 0,80	Oppenheimer 1,00	Barletta 1,00	Nadenheimer 1,25	Wèdoc 1,00	Niersteiner 1,50	Voelauer 1,25	Deidesheimer 1,50	Fronjac 1,50	Dorf Johannisberg 2,25	Chateau du Temple 2,00	Deidesheimer Rieselberg 3,00	Pontet Canet 2,25		Chateau Boujeaug 3,00	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%;">Tarragona Gold 1,50</td> <td style="width: 50%;">Pajarete, süß 2,00</td> </tr> <tr> <td>Samos Gold 1,25, 1,50</td> <td>Bino de Granada, süß 2,25</td> </tr> <tr> <td>Portwein, Malaga, Vermuthwein, Tolarer 2c. 2c.</td> <td></td> </tr> </table>	Tarragona Gold 1,50	Pajarete, süß 2,00	Samos Gold 1,25, 1,50	Bino de Granada, süß 2,25	Portwein, Malaga, Vermuthwein, Tolarer 2c. 2c.	
Laubenheimer 0,75	Bino Italia 0,80																						
Oppenheimer 1,00	Barletta 1,00																						
Nadenheimer 1,25	Wèdoc 1,00																						
Niersteiner 1,50	Voelauer 1,25																						
Deidesheimer 1,50	Fronjac 1,50																						
Dorf Johannisberg 2,25	Chateau du Temple 2,00																						
Deidesheimer Rieselberg 3,00	Pontet Canet 2,25																						
	Chateau Boujeaug 3,00																						
Tarragona Gold 1,50	Pajarete, süß 2,00																						
Samos Gold 1,25, 1,50	Bino de Granada, süß 2,25																						
Portwein, Malaga, Vermuthwein, Tolarer 2c. 2c.																							

« « **fl. Bowlenwein** » »  
p. Fl. 0.70 incl.,

### fl. Punschessenzen.

« « Obstweine. » »

<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%;">Äpfelwein 0.40</td> <td style="width: 50%;">Johannisbeerwein 0.70</td> </tr> <tr> <td>Heidelbeerwein 0.55</td> <td>Erdbeerwein 1.20</td> </tr> </table>	Äpfelwein 0.40	Johannisbeerwein 0.70	Heidelbeerwein 0.55	Erdbeerwein 1.20	<p style="text-align: center;">Drogerie und Kräutergewölbe „zum Kreuz“</p> <h2 style="text-align: center;">Curt Liehmann.</h2> <p style="text-align: center;">Garantie für Reinheit!</p>
Äpfelwein 0.40	Johannisbeerwein 0.70				
Heidelbeerwein 0.55	Erdbeerwein 1.20				

Der aus den unterzeichneten Mitgliedern bestehende

# Gastwirtsverein Lichtenstein und Umgegend

bringt seinen werten Gästen zum Jahreswechsel die

## herzlichsten Glückwünsche

dar.

D. Apel, Rest. Stadtpark,  
Fr. Brauer, Wettiner Hof,  
E. Bley, Schützenhausp.,  
G. Caroli, Legter Seufzer,  
J. Forbriger, Rest. Hopfenblüte,  
O. Fischer, Rest. Schweizertal,  
J. Geißler, Gasthof w. Hof,  
L. Bruner, Stadt Gartenstein,

R. Hennig, Hotel goldne Sonne,  
Th. Heidel, Rest. Stadt Zwickau,  
H. Körbs, Rest. Körbs,  
A. Jlling, Rest. Glückauf, Hohndorf,  
Br. Kunstmann, Rest. Bergschlößch.,  
Br. Kunze, Rest. Leichmühle,  
A. Lorenz, Hotel goldn. Helm,  
A. Liesenberg, ConditoreiLiesenberg,

E. Modes, Gasthof Rödlich,  
D. Neef, Gasthof goldn. Löwe,  
R. Schirer, Schirer's Rest., Hohndorf,  
W. Tirschmann, Deutscher Kaiser,  
E. Uhlig, Rest. Stadtpark,  
Br. Wagner, Rest. Feldbrücke,  
L. Wagner, Deutsch. Haus, Hohndorf,  
R. Fischel, Rest. Schloßkeller.

### Schützenhaus Callenberg-L.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

**starkbesetzte Ballmusik,**

Hochachtend **Otto Ranke.**

### Gasthof zum grünen Baum, Rödlich.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

**starkbesetzte Ballmusik.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Voigtland.**

### Deutsches Haus, Hohndorf.



Heute Sonntag von nachm  
1/4 Uhr an  
**öffentl. starkbes.  
Ballmusik.**  
Es ladet ergebenst ein  
**Louis Wagner.**

### Gasthof Hohndorf.

Heute Sonntag, von nachmittag 4 Uhr an

**starkbesetzte Ballmusik.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Oswald Hagemann.**

### Goldner Stern, Mülsen St. Jacob.

Heute Sonntag

**starkbesetzte Ballmusik.**

Ergebenst ladet ein **Der Besitzer.**

### Deutscher Kaiser, Mülsen St. Jacob.

Heute Sonntag

**starkbesetzte öffentliche Ballmusik.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Richard Wolf.**

### Gasthof zur Krone, Mülsen St. Jacob.

Heute Sonntag

**starkbesetzte Ballmusik,**

Hierzu ladet freundlichst ein **Albin Weiß.**

### Petzold's Gasthof, Mülsen St. Niclas.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

**starkbesetzte Ballmusik,**

wozu freundlichst einladet **Richard Pehold**

### Seidel's Gasthof Neudörfel.

Unseren werten Gästen, lieben Freunden und Nachbarn zum Jahreswechsel die

**herzl. Glück- u. Segenswünsche.**

**Karl Seidel u. Frau.**

### Johannisgarten.

Allen meinen werten Gästen Freunden und Gönnern beim Jahreswechsel die besten

**Glück- und Segenswünsche.**

**Robert Schmidt.**

Bringe meiner werten Rundschaft, lieben Freunden und Gönnern von Rödlich, Hohndorf, und Umgegend

**die herzlichsten Glück- und Segenswünsche**

zum Jahreswechsel!

**Pauline verm. Ficker,**

**Flaschenbierhlg.**

Beim Jahreswechsel bringen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten

**die herzlichsten Glück-**

**und**

**Segenswünsche.**

**Rödlich.**

**Alwin Kuhn**

**und Frau.**

### Neef's Restaurant,

**Neudörfel.**

Unseren werten Gästen, sowie lieben Nachbarn und Freunden bringen beim Jahreswechsel ein

### Prosit Neujahr.

**Paul Neef u. Frau.**

Zur Jahreswende bringen unserer geschätzten Rundschaft, sowie Gönnern und Freunden

**die herzl. Glück- und Segenswünsche.**

**Hohndorf.**

**Bäckermeistr. Karl Causcher**

**und Frau.**

Ordentliches

### Dienstmädchen

(16-18 Jahr) aus besserer Familie für 15. Januar oder 1. Februar gesucht. Auskunft Tageblatt-Expedit.

### Rasier-Seife

(reichlich fetten Schaum gebend) zu haben bei

**Albin Eichler,**

**vorm. Paul Laug.**

### Modes' Gasthof, Rödlich.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr ab

**starkbesetzte Ballmusik.**

Um 9 Uhr grosse Festpolonaise.

Hierzu ladet ergebenst ein

**E. Modes.**

### Gasthof zum goldenen Hirsch,

**Bernsdorf**

Heute Sonntag, von nachm. 4 Uhr an

**starkbesetzte Ballmusik.**

Ergebenst ladet ein

**Paul Fröhlich.**

Außer ff. Bier empfehle selbstgebackenen Kuchen, sowie Kaffee.

### Gasthof Promnitzer.

Zum Jahreswechsel

bringen allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten die

**herzlichsten**

**Glück- und Segenswünsche.**

**L. Schubert und Frau.**

### Albin Müller's Restaurant, Mülsen St. Jacob.

Meinen werten Gästen, lieben Kunden, Freunden und Nachbarn bring beim Jahreswechsel

**die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.**

**Mülsen St. Jacob.**

**Albin Müller.**

### Deutsche Bierhalle, Mülsen St. Jacob.

Unsern werten Gästen, Freunden und Nachbarn bringen beim Jahreswechsel die besten

**Glück- und Segenswünsche**

**Paul Pampel und Frau.**

### Scheibe's Restaurant, Mülsen St. Jacob.

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Nachbarn bringen beim Jahreswechsel die

**herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.**

**Franz Scheibe und Frau.**

### Garküche Mülsen St. Jacob.

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Gönnern beim Jahreswechsel die besten

**Glück- und Segenswünsche.**

**Fritz Dauschild und Frau.**